

# **#espace. Diskursive Streifzüge durch die raumtheoretische Praxis**

29.–31.01.2020, Wien

29.01.2020 | 15–21 Uhr | Schreyvogelsaal, Hofburg, Batthyánystiege, 1010 Wien

30.01.2020 | 9–18 Uhr | Schreyvogelsaal, Hofburg, Batthyánystiege, 1010 Wien

31.01.2020 | 9–21 Uhr | Blickle Kino, Belvedere 21, 1030 Wien

Was ist Raum? Wie können ältere und neuere Raumkonzepte in der Wissenschaft miteinander verknüpft werden? Und welchen Herausforderungen sehen sich Forscher\*innen bei der Anwendung raumtheoretischer Modelle gegenüber?

Organisiert von Nachwuchswissenschaftler\*innen der Universität Wien, möchte der vielseitige Workshop zur angewandten Raumtheorie einen Einblick darin gewähren, wie raumtheoretische Forschungsarbeit in der Praxis funktioniert. Verschiedene Workshop-Sessions umfassen Vorträge und Projektpräsentationen sowie sich unmittelbar daran anschließende offene Gesprächsrunden. Angestrebt wird ein Brückenschlag zwischen abstrakter Theoriebildung und praktischer Anwendung in der Forschung. Dabei sollen Problemstellen bei der wissenschaftlichen Betrachtung des Raumes aufgedeckt und reflektiert werden, welche durch spezifische Denkmuster einen „blinden Fleck“ im Raum-Diskurs hinterlassen haben. Ziel ist es, raumtheoretische Modelle gewinnbringend und methodisch sinnvoll auf konkrete Untersuchungsgegenstände anzuwenden.

Getreu dem Motto „Raus aus dem Elfenbeinturm – Forschung zum Anfassen!“ laden Expert\*innen und Jungwissenschaftler\*innen verschiedener Disziplinen zu einem inter- und transdisziplinären Austausch ein und machen Forschung hautnah erlebbar. Abgerundet wird das Programm durch den Stummfilmklassiker *Das Cabinet des Dr. Caligari* (D 1920).

In **Kooperation** mit der Vienna Doctoral Academy: Theory and Methodology in the Humanities, den Instituten für Ägyptologie, Vergleichende Literaturwissenschaft (Abt. für Komparatistik) und Musikwissenschaft der Universität Wien, dem Wiener Verein für Komparatistik und dem Belvedere 21 (Museum für zeitgenössische Kunst). Gefördert von der Stadt Wien.

## Das Filmprogramm

### **31.01.2019, 19 Uhr: *Das Cabinet des Dr. Caligari* (D 1920, Robert Wiene)**

Ein Juwel der Stummfilmzeit, welches prädestiniert ist, die künstlerische Auseinandersetzung mit der Wahrnehmung von Raum (Mehrdimensionalität/Flächigkeit, Realismus/Illusion) zu veranschaulichen: *Das Cabinet des Dr. Caligari* (D 1920) ist ein Klassiker des filmischen Expressionismus und vermittelt durch seine spitzwinklige Kulisse eine unrealistische Geschlossenheit von Raum, deren bedrohliche Einengung das Publikum an seine Grenzen treibt.

Eintritt frei – Zählkarten unter <https://www.belvedere.at/event/das-cabinet-des-dr-caligari>.

Univ.-Doz.<sup>in</sup> DDr.<sup>in</sup> Mădălina Diaconu (Univ. Wien): *SpaceScapes. Kraftlinien in den zeitgenössischen Raumtheorien*

## CV

geb. 1970 in Bukarest/Rumänien.

Studium der Philosophie an den Universitäten Bukarest und Wien.

1996 Dr. phil. an der Universität Bukarest.

1998 Dr. phil. an der Universität Wien.

2005 Habilitation für das Fach Philosophie an der Universität Wien.

\*\*\*

Seit 2012 Lektorin für Rumänisch am Institut für Romanistik der Universität Wien.

2007-2010 Projektleiterin des WWTF-Forschungsprojektes "Tast- und Duftdesign. Ressourcen für die Creative Industries in Wien".

Seit 2006 Externe Dozentin am Institut für Philosophie der Universität Wien.

SoSe 2006, SoSe 2007 Gastlehraufenthalte an der Karls-Universität Prag.

2005-2007 Externe Lektorin (für Rumänisch) an der Wirtschaftsuniversität Wien.

2005-2006 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

2003-2006 Gastlehraufenthalte an der Babeş-Bolyai-Universität Cluj-Napoca/Rumänien.

2003-2005 Externe Lektorin an der Universität für angewandte Kunst Wien.

2001-2004 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Akademie der bildenden Künste Wien.

1993-2003 Assistenzprofessorin für Ästhetik an der Fakultät für Philosophie der Universität Bukarest.

## Link

<https://homepage.univie.ac.at/madalina.diaconu/>

PD Dr.<sup>in</sup> Katrin Dennerlein (Julius-Maximilians-Univ. Würzburg): *Motility und Movement im Erzählen*

Lange wurde Bewegung in der Literaturwissenschaft nur im Zusammenhang mit dem Bachtinschen „chronotops“-Begriff und mit Lotmans Raumsemantik verhandelt. Das rezente Forschungsfeld der mobility studies eröffnet nun jedoch neue Perspektiven auf narrativierte Bewegung. Insbesondere die Unterscheidung von motility, movement und mobility als Bewegungsfähigkeit, Bewegung im geographischen Raum und kulturelle Bedeutung von Bewegung bietet einen sehr guten Ansatzpunkt für die Untersuchung von Raum, Handlung und Bedeutung. Im Vortrag soll der Nutzen der Verbindung von narratologischen Raum- und Bewegungsanalysen und Ansätzen aus den mobility studies am Beispiel von Christian Krachts Roman „Imperium“ exemplifiziert werden.

#### CV

10/1998–03/2004 Studium der Neueren deutschen Literaturwissenschaft, Soziologie und Theaterwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München und an der Sorbonne IV, Paris. Abschluss: Magister Artium mit Auszeichnung (1,0)

04/2004–03/2009 wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Neueren deutschen Literaturwissenschaft an der TU Darmstadt, assoziiertes Mitglied im Graduiertenkolleg "Topologie der Technik" von 07/2007–04/2009

15/01/2009 Promotion zum Dr. phil. mit einer Arbeit zur "Narratologie des Raumes" mit summa cum laude

04/2009–03/2019 akademische Rätin a.Z. am Lehrstuhl für Computerphilologie und Neuere deutsche Literaturgeschichte am Institut für Deutsche Philologie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, währenddessen Elternzeiten für zwei Kinder (insgesamt 48 Monate) und:

WS 2010/11 Fellowship am Berliner EXC 264 "Topoi – The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations" in der Forschergruppe E-I

09/2011–08/2012 Vertretung der Juniorprofessur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Medien an der Universität Bayreuth

03/2012–02/2018 Mitglied im Jungen Kolleg der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 2013/2014 Sprecherin des Kollegs, ab 10/2015 außerordentl. Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

11/2018 Habilitation "Überlegungen zu einer Geschichte der deutschsprachigen Komödie im späten Alten Reich am Beispiel von Hamburg und Wien (1678–1806)" am 28.11.2018, Venia für "Neuere deutsche Literaturwissenschaft und vergleichende Literaturwissenschaft" vom 20. Februar 2019

04/2018–03/2020 Universitätsprofessorin auf Zeit zur Vertretung des Lehrstuhls für Neuere deutsche Literaturwissenschaft am Institut für Deutsche Philologie der Julius-Maximilians Universität Würzburg

07/2019 Aufnahme in das einjährige "Women's Leadership Program" der JMU Würzburg

#### Link

<https://www.germanistik.uni-wuerzburg.de/ndl1/mitarbeiter/dennerlein/>

Dr.<sup>in</sup> Juliane Werner, BA MA (Univ. Wien): *Bedrohlicher (Be-)Handlungsort: Raumkonstruktion und Psychiatriekritik in Thomas Bernhards ‚Steinhof‘-Darstellungen*

Seit ihrer Eröffnung 1907 während der Habsburgermonarchie, in der Ersten Republik, in den Jahren des Nationalsozialismus, der Nachkriegszeit und der Ära der Deinstitutionalisierung bis in die Gegenwart wird die psychiatrische Einrichtung ‚Am Steinhof‘ (Otto-Wagner-Spital) von österreichischen SchriftstellerInnen (einige unter ihnen zugleich PatientInnen) literarisch aufgesucht. So haben unter anderem Joseph Roth, Elias Canetti, Thomas Bernhard, Werner Kofler, Gerhard Roth und Brigitte Schwaiger fiktionale, autofiktionale und autobiografische Porträts über das Leben am Rande der Stadt Wien verfasst. Mit Ausnahme einiger Darstellungen des (Be-)Handlungsortes als mehr oder minder sicherer Hafen vor der Außenwelt, bahnen sich – dem medizin- und soziohistorischen Wandel entsprechend – bald Aufdeckungsberichte den Weg an die Öffentlichkeit, deren Ambition, inhumane Bedingungen (medizinische Fehlbehandlungen, emotionalen Missbrauch und dürftige Unterbringungszustände) aufzuzeigen, in den 1970er und 80er Jahren eine stark antipsychiatrische Ausrichtung erkennen lässt. Besonders deutlich äußert sich diese Tendenz bei dem Autor Thomas Bernhard, in dessen Texten vor allem die Raumdimension ‚Steinhofs‘ – in architektonischer, milieuspezifischer, künstlerisch-intellektueller und körperlich-sinnlicher Sicht – dazu dient, Kritik an Staat und Gesellschaft erfahrbar zu machen.

*Link*

<http://univie.academia.edu/JulianeWerner>

Ing. Christoph Leschanz, BA MA (Univ. Wien): Sprachraum und/oder Feld: Zur Problematik der territorialen Abgrenzung innerhalb der Literatur

Debatten über die Eigenständigkeit nationaler Literaturen sind wechselnden Konjunkturen unterworfen. Dabei spielt die Frage nach der sinnvollen territorialen Abgrenzung im literarischen Betrieb eine zentrale Rolle. Einerseits führt die zunehmende Globalisierung des Literaturmarktes dazu, dass nationale Grenzen an Bedeutung zu verlieren scheinen, andererseits wird im Zuge der Postcolonial Studies versucht (im englischsprachigen Raum schon bedeutend länger als im deutschsprachigen), ehemals „randständige“ und kaum beachtete Teile des Literaturbetriebes in den Mittelpunkt zu rücken, durchaus auch um die Eigenständigkeit nationaler Literaturen zu betonen (mit unterschiedlichen Motivationen). Nebenbei wird im Zuge der Globalisierungsdebatte jedoch auch immer öfter auf die Bedeutung einer neuen Regionalität verwiesen. Einerseits scheint man sich also von nationalen literarischen Identitäten zu lösen und andererseits deren Bedeutung wieder hervorzuheben.

Diesem Problem wird mit einer Verschiebung der Grundfrage begegnet: Nicht *die Literatur* steht im Mittelpunkt, sondern das literarische Feld, in dem der Wert des Kunstwerks und der Glaube an das Kunstwerk überhaupt erst produziert werden. Damit rückt der literarische Betrieb in den Mittelpunkt, gemeinsam mit seinen spezifischen Positionen und Positionierungen und vor allem dem Kampf um diese Positionen durch die Akteure und Akteurinnen. Der Beitrag setzt sich mit der Frage auseinander, inwiefern die territoriale Abgrenzung unterschiedlicher Staaten so spezifische Lebensrealitäten produziert, als dass man von einem eigenständigen literarischen Feld sprechen kann – oder nicht.

*CV*

Lehrbeauftragter am Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Literaturtheorie und Literatursoziologie, vor allem Feld- und Systemtheorie sowie Diskursanalyse, Literaturgeschichte, Wissenschaftsgeschichte.

*Link*

<https://www.linkedin.com/in/christoph-leschanz-05478014b/>

Julian Dressler, BA BA MA (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Univ. Bonn) / PD Dr. Andreas Schmitz (RWTH Aachen): *Erfahrung – Form – Geschmack. Eine quantitative Analyse der Struktur und Rezeption von Gedichten*

Klassische Theorien der Bewertung von Schönheit im Allgemeinen und kultureller Produkte im Speziellen, wie die von Hume oder Kant vorgebrachten, begründen die intersubjektiv nachvollziehbare Bewertbarkeit von Objekten als ästhetisch oder unästhetisch mit der Möglichkeit, die Form dieser Objekte abstrahiert von deren Inhalt wahrzunehmen. So unterstellen formalästhetische Theorien, dass ein ästhetischer Genuss durch spezifische strukturelle Merkmale der betrachteten Objekte induziert würde. Zur Untersuchung dieser These entwickeln wir eine Strategie zur Rekonstruktion struktureller Momente und ihres etwaigen Einflusses auf die Bewertung von Rezipienten am Beispiel neuzeitlicher deutschsprachiger Gedichte. Die strukturellen Momente der Durchformung neun ausgewählter Gedichte werden dabei zunächst mittels Verfahren der Netzwerkanalyse rekonstruiert. In einem nächsten Schritt beziehen wir die strukturellen Eigenschaften dieser Gedichte auf Bewertungen derselben Gedichte, die in einer Umfrage erhoben wurden. Unter Rückgriff auf statistische Verfahren der Feldanalyse konstruieren wir einen Raum der Bewertungen und betrachten dabei, inwieweit sich die unterstellten Zusammenhänge zwischen den Bewertungen und den strukturellen Parametern beobachten lassen. Wir schließen mit einer Reflexion über die kulturellen und sozialen Voraussetzungen der Bewertung von Literatur durch Laien und Experten.

#### *CV Andreas Schmitz*

Promotionsstudium der Soziologie an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg bei Prof. Dr. Münch. Thema der Dissertation: Rational Choice Theorie als Spezialfall der Habitus/Feld-Theorie am Beispiel des individualistischen Paradigmas der "Partnerwahl als Handeln in Strukturen"

Seit Oktober 2013 Post-Doc-Position bei Prof. Dr. Blasius

Im SS 2015 Vertretung der Vorlesungen von Prof. Dr. Blasius (Multivariate Statistik)

Im WS 2016/2017 Vertretung der Vorlesung von Prof. Dr. Albrecht (Soziologische Theorie)

04.07.2017 Habil. an der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn mit dem Thema "Aktuelle Herausforderungen der Habitus-Feldtheorie: Methodologie, Theorie und Empirie"

Im WS 2018/2019 Gastdozentur am Sonderforschungsbereich SFB 1256 "Re-Figuration von Räumen" an der Technischen Universität Berlin

Seit WS 2019/2020 Vertretung der Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Methoden der empirischen Sozialforschung an der RWTH Aachen

#### *CV Julian Dressler*

Soziologie in Ausbildung. Interessen: Datenanalyse und Methoden, Lebensstile, Wertung.

B.A.: "Erfahrung — Form — Geschmack. Eine quantitative Analyse der Struktur und Rezeption von Gedichten"

Honors Student.

#### *Links*

<https://www.sozioologie.rwth-aachen.de/cms/Soziologie/Die-Organisationseinheit/Lehr-und-Forschungseinheiten/Methoden/~efgbc/PD-Dr-Andreas-Schmitz/?allou=1>

[https://www.xing.com/profile/Julian\\_Dressler4](https://www.xing.com/profile/Julian_Dressler4)

Univ.-Prof. Dr. Hans Peter Hahn (Goethe-Univ. Frankfurt am Main): *Zwischen Materialität und Raum. Die Grenzen des Relationismus und mögliche Erweiterungen der Assemblage-Theorie*

Die Schlagwörter „material turn“ und „spatial turn“ bezeichnen zwei wichtige Trends in den Kulturwissenschaften der letzten 30 Jahre. Tatsächlich handelt es sich dabei um „Wenden“, insofern diese Trends zugleich bisherige Praktiken und Theorien kritisieren und für eine substanzielle konzeptuelle Innovation sorgen. Der Vortrag gibt nicht den Raum, um diese Wenden hinreichend zu charakterisieren. Es soll allerdings doch darum gehen, einige Implikationen aufzuzeigen, die weniger für die Generierung neuer Theorien stehen, sondern Indikatoren für die Marginalisierung von bisher bedeutungsvollen Grundannahmen sind.

Beispielsweise steht die Akteur-Netzwerk-Theorie für eine neue Sicht auf die Bedeutung des Materiellen in der Entfaltung sozialer und gesellschaftlicher Strukturen. Gleichzeitig ist sie jedoch geeignet, einen Raumbegriff zu unterlaufen. Paradoxerweise ist die Stärkung des Blickes auf das Materielle zugleich eine Schwächung ihrer räumlichen Dimensionen. Indem Gegenstände durch ihre Relation zu anderen Gegenständen konzipiert werden, gerät die Perspektive der Unverfügbarkeit in den Hintergrund. Etwas anders gelagert ist die Problematik der „Assemblage“. Diese Theorie ist auf den ersten Blick sehr gut geeignet, um der Gefahr des Monismus zu entgehen, zugleich aber fehlt auch ihr ein Konzept der räumlichen Dimensionen, wie es zum Beispiel in den Begriffen „Nähe“ und „Ferne“ zum Ausdruck kommt. Der Vortrag ist mithin eine Einladung, neue Konzepte auf ihren Nutzen aber auch auf ihre Grenzen hin zu befragen.

#### CV

Prof. Dr. Hahn ist Vorsitzender des Vorstands der Vereinigung für Afrikawissenschaften in Deutschland (VAD E.V.)

Prof. Dr. Hahn ist Programmbeauftragter des Deutsch-Französischen Master of Arts: Ethnologie und ihre deutsch-französische Perspektiven (Studiengangsvariante des Master of Arts Sozial- und Kulturanthropologie)

Regionale und thematische Schwerpunkte: Westafrika (Burkina Faso, Ghana, Togo), Materielle Kultur, ethnologische Museen, Konsum, Migration und Mobilität, sowie Globalisierung.

#### Laufende Drittmittel-Projekte:

Die universitäre Sammlung als lebendes Archiv – Lehre und Forschung im Spannungsfeld von Materialität und Medialität. (Laufzeit 1.2.2017 bis 31.1.2020) Bearbeitung: Julia Rice.

Wert und Äquivalent - Über Entstehung und Umwandlung von Werten aus archäologischer und ethnologischer Sicht (GRK 1576). DFG gefördertes Graduiertenkolleg (Laufzeit bis März 2019) Bearbeitung (ethnologische Dissertationen mit Afrikabezug): Martina Cavicchioli und Isabel Bredenbröker (English Website: Value and equivalence)

#### Link

[https://www.uni-frankfurt.de/43492836/Prof\\_Dr\\_Hans\\_Peter\\_Hahn](https://www.uni-frankfurt.de/43492836/Prof_Dr_Hans_Peter_Hahn)

Dr. Martin Fitzenreiter (Münster/Westf.): *Raumpraxis in pharaonischer Zeit*

1. Raum als Erfahrung – Raum als Aktant Raum wird erfahren und über diese Erfahrung real (damit ist er der Zeit ähnlich). Interessant ist, wie divers die Erfahrungen des Raumes sind und wie diese Erfahrungen kulturell determiniert werden: Man erlebt den Raum anders, wenn man ihn durchschreitet, auf einem Rad durchfährt, auf einem Pferd sitzend, in einem Auto, Flugzeug; man erlebt ihn anders, wenn man ihn mit einem Bild (Karte) oder Modell (3D) erfasst usw. Das heißt, Raum wird durch Aktivität im Raum erfahren: durch Raumpraxis. Diese Raumpraxis wird durch Medien gestaltet. Diese Medien sind Eigengesetzlichkeiten unterworfen und strukturieren die Raumpraxis, schaffen und verfestigen Erfahrungen: Karte, GPS, Reiseführer, Pass. Medien indizieren den Raum und über diesen Index kommuniziert er mit uns. Indem diese Medien die Erfahrung des Raumes gestalten, sind sie Aktanten bzw. Akteure im Sinne der ANT.

2. Archäologie der Raumpraxis Das Paradox der Archäologie ist, dass sie die Auseinandersetzung von Menschen und Dingen in der Vergangenheit erforscht, dabei aber eine ganze Seite/Hälfte der Akteurs-Netzwerkskonstellation stumm bleibt: der Mensch. Um die Bedingungen, Resultate usw. der antiken Auseinandersetzungprozesse zu erforschen, müssen wir uns den Dingen zuwenden und diese als gleichberechtigte Partner der Akteurskonstellation verstehen lernen. Die besondere Bedeutung von Raumpraktiken liegt dabei darin, dass sie quasi ganz am Anfang jeder Akteurskonstellation stehen. Schon die Bezeichnung Akteurs-„Netz“ entwirft ein räumliches Gebilde. ArchäologInnen können ihren Forschungsgegenstand nur als das „Gegenüber“, „Dahinter“, „Dazwischen“ usw. der Befunde rekonstruieren

3. Beispiel An einem Beispiel sollen einige Aspekte der Raumpraxis im Befund konkretisiert werden. Da sich Bilder für die Kommunikation eignen, wird das Beispiel wohl der Dekoration von Sakralgebäuden entstammen, deren Raumindizes zwar mitunter banal sind, aber Unterhaltungswert besitzen. Es geht darum, möglichst nachvollziehbar zu zeigen, wie sehr Raumpraxis ein Aushandlungsprozess ist, der a) durchaus kulturell verfestigte Regeln folgt, doch b) jederzeit den Spielraum solcher Regeln neu setzt.

CV

30.9.1962 geboren in Bautzen, wohnhaft in Münster/Westf., verheiratet, drei Kinder

#### berufliche Laufbahn

1984 - 1988 Arbeit als Kunstgießer / Ziseleur in der Bildgießerei Schabow, Berlin-Karow.

1988 - 1999 Studium der Ägyptologie, Sudanarchäologie und Islamkunde an der Humboldt-Universität zu Berlin.

1999 - 2009 Arbeit als Kunstformer / Ziseleur in der Kunstgießerei Flierl, Berlin-Weißensee.

2010 - 2011 selbstständig als wissenschaftlicher Autor tätig

2010 Lehrauftrag am Ägyptologischen Institut der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

2011 Lehrauftrag am Seminar für Ägyptologie der Universität zu Köln

2011 Gründung des Grau-Verlag Münster.

2011 - 2014 Mitarbeiter der Abteilung Ägyptologie der Universität Bonn und Kurator des Ägyptischen Museums der Universität

seit 2015 Projektmitarbeiter der Firma VOLLMER-Kaffee in Altenberge

#### wissenschaftliche Tätigkeit

1993 Beteiligung an Gründung und Leitung der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin, u.a. als Geschäftsführer und als Schriftführer.

1998 Organisation des Colloquiums "Ägyptische Mumifizierung als kulturelles Phänomen - damals und heute", Herausgabe der Tagungsakten gemeinsam mit Christian E. Loeben.

1998 In Zusammenarbeit mit Steffen Kirchner, Angelika Lohwasser und Christian E. Loeben Begründung der im Internet publizierten Schriftenreihe "Internet-Beiträge zur Ägyptologie und Sudanarchäologie" (IBAES), jetzt gemeinsame Herausgeberschaft mit Steffen Kirchner und Olaf Kruseleit.

2002 Organisation des Workshops "Tierkulte im pharaonischen Ägypten", Herausgabe der Tagungsakten.

2004 Organisation des Workshops "Genealogie - Realität und Fiktion sozialer Identität", Herausgabe der Tagungsakten.

2006 Organisation des Workshops "Das Heilige und die Ware", Herausgabe der Tagungsakten.

2008 Organisation des Workshops "Das Ereignis", Herausgabe der Tagungsakten.

2013 Organisation der Workshops "Authentizität", Herausgabe der Tagungsakten.

2014/15 Leitung des Projektes "Eine Gusswerkstatt der ägyptischen Spätzeit" an der Abteilung Ägyptologie der Universität Bonn.

*Link*

<http://www.m-fitzenreiter.de/>

Kristina Hutter, MA (Univ. Wien): *Topologische Zugänge zu altägyptischen Jenseitsvorstellungen*

#### CV

seit 10/2018    Universitätsassistentin Praedoc (Uni:docs Fellow) am Institut für Ägyptologie, Universität Wien

seit 04/2018    Fellow der Vienna Doctoral Academy „Theory and Methodology in the Humanities“, Universität Wien

11/2017-10/2018    Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Projekt Egyptian Root Lexicon, unter der Leitung von ao. Prof. Dr. Helmut Satzinger, gefördert vom Österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF), Projekt P 30340-G25

seit 03/2016    Lehrbeauftragte am Institut für Ägyptologie, Universität Wien

seit 03/2016    Promotionsstudium im Fach Ägyptologie an der Universität Wien, Arbeitstitel: Places, Topographies and Spatial Structures in the Conceptions of the Netherworld according to Ancient Egyptian Funerary Texts until the New Kingdom. Betreuer: Dr. Gerald Moers

11/2015        MA Abschluss im Fach Ägyptologie an der Universität Wien

2014-2015    Tutorin für Mittelägyptisch am Institut für Ägyptologie

02/2013        BA Abschluss im Fach Ägyptologie an der Universität Wien

Forschungsschwerpunkte: Ägyptologie mit dem Fokus auf altägyptische Religionsphilosophie, Jenseitsvorstellungen, Funerärtexte sowie deren Sprache und Grammatik, Grab- und Tempelarchitektur, Landschaftsarchäologie.

#### Link

<https://egyptology.univie.ac.at/ueber-uns/personal/kristina-hutter/>

Mag.<sup>a</sup> Nora Kuch (Univ. Wien): *Grabraum – Ritualraum. Zum intentionellen Fragmentieren von Steingefäßen im Kontext frühzeitlicher Bestattungen (Ägypten)*

#### CV

Ägyptologin und Forscherin am Institut für Ägyptologie. Bis 2018 Wissenschaftliche Mitarbeiterin im FWF-Projekt „Helwan – eine Nekropole der Stadt Memphis“. Forschungsschwerpunkte: Frühzeit Ägyptens, Archäologie Ägyptens, Ritualtheorie; Mediterrane Archäologie und Motivtransfer in der Bronzezeit, Raumtheorie.

#### Links

<https://univie.academia.edu/NoraKuch>

<https://www.univie.ac.at/vda-humanities/2018/10/17/nora-kuch-pinsel-schaufel-scherben-aegyptologie-zwischen-theorie-und-praxis/>

Dr. Alexander Marx (Univ. Wien): *Heiliges Land – Orientalismus – Eschatologische Heterotopie. Die Predigt der Kreuzzüge im 12. Jahrhundert*

Dieses Paper versucht idiosynkratische historische Konzepte (das Heilige Land und die christliche Eschatologie) mit modernen raumtheoretischen Konstrukten (Edward Saids Orientalismus und Michel Foucaults Heterotopie) zu verbinden. Zielsetzung ist also die Verschränkung von Empirie und Theorie, unter gleichzeitiger Reflexion darüber, welchen Mehrwert und welche Erkenntnis man aus einer solchen Verbindung gewinnen kann oder ob die Forschungsergebnisse, ohne Einbezug theoretischer Konstrukte, die gleichen bleiben würden. Der Untersuchungsgegenstand ist dabei die Predigt der Kreuzzüge im Hochmittelalter, ein Phänomen, das heute in Predigttexten fassbar ist, die verschriftlicht wurden, da sie bei der tatsächlichen Predigt als Vorlagen dienen sollten. Mittels einer Untersuchung jener Predigttexte wird es uns möglich, den westlichen Diskurs über das Heilige Land zu analysieren, das aus geographisch ferner Perspektive, auf Basis der Bibel, konstruiert und imaginiert wird und auf diese Weise die Vorstellungen, Erwartungen und Motivationen von Kreuzfahrern geprägt hat.

#### CV

Der Mediävist Alexander Marx ist 1989 in Wien geboren und hat 2014 das Masterstudium Geschichte mit Schwerpunkt Mittelalter (Universität Wien), sowie 2016 das Masterstudium Alte Geschichte (Universität Wien) abgeschlossen. 2014 bis 2019 war er Doktorand am Institut für Geschichte, betreut durch Philippe Buc (Universität Wien) und Nikolas Jaspert (Universität Heidelberg), 2016 bis 2018 doc-Stipendiat der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Dissertationsthema: Die Predigt des Dritten Kreuzzuges (1187-92). Zwischen Zisterziensern, Biblexegese und Gewalt.

Forschungsschwerpunkte: die Predigt der Kreuzzüge, besonders der Dritte Kreuzzug (1187–92), unter starker vergleichender Perspektive zur Exegese.

#### Links

<https://univie.academia.edu/AlexanderMarx>

<https://www.univie.ac.at/vda-humanities/2017/08/07/alexander-marx-den-kreuzzug-predigen/>

Dr. Roland Prien (Ruprecht-Karls-Univ. Heidelberg): *Objekte definieren Räume? Archäologische Raumkonstrukte und ihre Folgen*

Zu den zentralen Ansätzen der Archäologie zur Umschreibung geographisch definierter (Kultur-)Räume zählt die Kartierung archäologischer Objekte. Auf der Basis des von Vere Gordon Childe formulierten Leitsatzes zu Archäologischen Kulturen dient diese Herangehensweise seit fast einem Jahrhundert zur räumlichen Abgrenzung und Definition von Kulturen in der Prähistorie, aber auch zur Verortung historischer „Reiche“. Ein Blick auf Beispiele solcher, auf Artefaktverbreitung basierten historischen Räume aus der Frühgeschichte zeigt, dass die zu rekonstruierenden Entitäten nur schwer mit diesen schlichten Werkzeugen zu fassen sind. Darüber hinaus wird der Begriff der Archäologischen Kultur oftmals nur unzureichend reflektiert, obwohl es sich um einen Kerninhalt der archäologischen Wissenschaften handelt.

#### CV

- seit 2017 Studienkoordinator zur Planung des MA-Studienganges „Cultural Heritage und Kulturgüterschutz am Heidelberger Zentrum für das Kulturelle Erbe (HCCH).
- 2016–2017 Lehrstuhlvertretung am Institut für Ur- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie Heidelberg (Lehrstuhl J. Maran).
- seit 2015 Mitglied im Denkmalbeirat „St. Johannis – Alter Dom“, Mainz
- seit 2012 Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Spätantike und Frühmittelalter
- seit 2008 Beirat der Arbeitsgemeinschaft Spätantike und Frühmittelalter
- 2006–2016 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Ur- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie der Ruprecht – Karls – Universität Heidelberg
- 2004–2005 Lehrbeauftragter für Ur- und Frühgeschichte in Bonn und Heidelberg
- 2002–2003 Reisestipendiat der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Institutes
- 2002 Sachbearbeiter beim Deutschen Akademischen Austauschdienst
- 2002 Promotion an der Fakultät für Orientalistik und Altertumskunde der Universität Heidelberg mit der Arbeit „Archäologie und Migration. Vergleichende Studien zur archäologischen Nachweisbarkeit von Wanderungsbewegungen“
- 1999–2002 Promotionsstipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes
- 1999 Lehrbeauftragter am Seminar für Christliche Archäologie der Universität Bonn
- 1998 Magister an der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn mit der Arbeit „Der römische Brunnenbefund von Bonn, An der Esche 4“
- 1993–1998 Magisterstudium der Vor- und Frühgeschichte, Christlichen Archäologie und Archäologie der römischen Provinzen in Bonn, Köln und Heidelberg
- 1992–1993 Zivildienst am Hessischen Amt für Denkmalpflege, Abt. Bodendenkmalpflege

#### Link

[https://www.uni-heidelberg.de/hcch/ueber\\_uns/prien.html](https://www.uni-heidelberg.de/hcch/ueber_uns/prien.html)

ao. Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Martina Kaller (Univ. Wien): *Transgressing Post-colonial Borders in Common Land. Yucatán Maya migrants to British Honduras and Guatemala in the 19th ct.*

## CV

2000 Habilitation aus Geschichte der Neuzeit (= post-doctoral degree for obtaining university teaching credentials in modern history, awarded according to Austrian Higher Education Law)

1988 Ph.D. in philosophy of history, at University of Vienna

1987/88 Latin American Studies, Universidad Autónoma de México, Mexico

1986 Pre-Doc research fellow at Iberoamerikanisches Institut Preussischer Kulturbesitz (eight month)

1982—1988 University studies of philosophy of science, history, and Spanish at University of Vienna, FU Berlin, and Universidad Nacional Autónoma de México, Mexico City

### Current Positions

Since 2018 President of the Permanent Committee of the International Congress of Americanists (ICA)

Since 2005 co-director, curriculum development, and organization of Erasmus-Mundus Master's program „Global Studies. A European Perspective,“ at the Faculty of Historical and Cultural Studies at the University of Vienna, in collaboration with University of Leipzig, London School of Economics in UK, Roskilde University in Denmark, and University of Warsaw, Poland.

Since 2000 "a.o. Universitätsprofessor", this is permanent professor for modern history at Faculty of Historical and Cultural Studies at University of Vienna.

Since 1990 with interruptions (grants, visiting professorships, research fellowships, etc.) employee at University of Vienna

## Link

<https://ifg.univie.ac.at/ueber-uns/mitarbeiterinnen/wissenschaftliche-mitarbeiterinnen/martina-kaller/>

Laura Katharina Mücke, MA (Univ. Wien): *Rezeptionsräumlichkeit(en). Filmische Raumbegriffe der Erfahrungsanalyse*

Unter dem Begriff „Immersion“ wird landläufig ein intensives Versinken in der Ästhetischen Erfahrung begriffen, das mithin als durch die einwebende Konstruktion der Räumlichkeit des medialen Artefakts befördert verstanden wird. Soll jene These allerdings analytisch angewandt werden, so fällt auf, dass die Raumbegriffe, welche in der Filmwissenschaft genutzt werden – etwa jene von Rohmer, Lotman, Persson –, eine mangelnde Betrachtung der Erfahrungsräumlichkeiten bieten. Ein solcher Fokus ist jedoch in Zeiten des Post Cinema und der Migration von Filmbildern an eine Vielzahl an neuen Örtlichkeiten unumgänglich geworden.

Im Vortrag werden zwei verschiedene zeitgenössische Filmformate, in denen Räumlichkeit insbesondere im Fokus steht, analysiert und damit das filmische Begriffsspektrum zum Raum in die Richtung einer Erfahrungsräumlichkeit erweitert: der VR-Kurzfilm *Glaube* aus Dani Levys Reihe *Geschichten aus Jerusalem* (2018) sowie der Desktop-Film *Profile* (2018). In beiden Filmen steht nicht nur die dezidiert politische Botschaft im Fokus, sondern erst durch die erfahrungsräumliche Konfiguration wird der Raum zum eigentlichen Protagonisten der Szenerie. Beide Filme sprechen damit nicht nur für die Notwendigkeit einer Neujustierung filmischer Raumbegriffe im Zeitalter des Post Cinema, sondern auch davon, dass der Begriff der (räumlichen) Immersion in politischer Perspektive neu evaluiert werden muss.

#### CV

Laura Katharina Mücke, Universitätsassistentin Prae Doc in der Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien. Dissertationsprojekt AT: «Anti | Immersion? Die filmische Erfahrung zwischen Annäherung und Distanzierung».

Letzte Veröffentlichungen: G. Kirsten/M. Trautmann/P. Blum/Dies.: Kommunikationsräume. Einführung in die Semiopragmatik 2019. G. Kirsten/S. Lowry/Dies.: Nähe und Distanz. Montage AV 28/2/2019.

Forschungsinteressen: Immersion, Phänomenologie, Interaktivität, Digitale Methoden.

#### Link

<https://tfm.univie.ac.at/ueber-uns/personal/laura-katharina-muecke/>

Dr. Simon Ganahl (Univ. Wien): *Campus Medius: Medialität als Erfahrung*

*Campus Medius* erforscht und erweitert die Möglichkeiten der digitalen Kartografie in den Kultur- und Medienwissenschaften. Das Projekt entwickelt sich von einer historischen Fallstudie zu einer Mapping-Plattform. Die ursprüngliche Version von [campusmedius.net](http://campusmedius.net) besteht aus einer interaktiven Karte mit Zeitleiste, die ausgewählte Ereignisse innerhalb von 24 Stunden am Wochenende des 13. und 14. Mai 1933 in Wien darstellt. Die neu entstehende Version der Website fokussiert zusätzlich auf das Hauptereignis dieses beispielhaften Zeit-Raums: eine austrofaschistische „Türkenbefreiungsfeier“ im Schlosspark Schönbrunn, deren Verlauf in drei unterschiedlichen Interfaces vermittelt wird – aus der Vogelperspektive, dem Panorama und der Street View. Das Ziel von *Campus Medius* ist der Aufbau einer kollaborativen Plattform zum Mapping alltäglicher Medienerfahrungen.

\*\*\*

### Campus Medius: Mediality as Experience

*Campus Medius* explores and expands the possibilities of digital cartography in cultural and media studies. The project is developing from a historical case study to a mapping platform. The initial version of [campusmedius.net](http://campusmedius.net) consists of an interactive map with a timeline displaying selected events within 24 hours in Vienna on the weekend of May 13 and 14, 1933. The forthcoming version of the website will additionally focus on the main event of this exemplary time-space: an Austrofascist “Turks Deliverance Celebration” (Türkenbefreiungsfeier) in Schönbrunn Palace Park, which is mediated in three different interfaces—from a bird's-eye perspective, panoramically, and in street view. The aim of *Campus Medius* is to establish a collaborative platform for mapping media experiences in everyday life.

### CV

Simon Ganahl forscht und lehrt als Literatur- und Medienwissenschaftler mit einem Fokus auf Digital Humanities an den Universitäten Wien, Zürich und Liechtenstein sowie der Fachhochschule Vorarlberg. Er leitet das digitale Mapping-Projekt [Campus Medius](http://campusmedius.net) und gibt die referierte Open-Access-Zeitschrift [Le foucauldien](http://le-foucauldien.net) mit heraus. Nach geistes- und sozialwissenschaftlichen Studien in Wien, Hamburg und Zürich promovierte er sowohl in Kommunikationswissenschaft (2009) als auch in Deutscher Philologie (2012) an der Universität Wien. 2012/13 war er Gastforscher an der School of Media Studies der New School in New York und 2016 Gastdozent am Center for Digital Humanities der University of California, Los Angeles (UCLA). Seine Forschungsarbeit wurde mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem APART-Stipendium der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Schrödinger-Stipendium des österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF). Letzte Monografie: *Karl Kraus und Peter Altenberg: Eine Typologie moderner Haltungen* (Konstanz University Press 2015).

\*\*\*

Simon Ganahl researches and teaches as a literature and media scholar with a focus on digital humanities at the Universities of Vienna, Zurich, Liechtenstein, and Vorarlberg. He heads the digital mapping project [Campus Medius](http://campusmedius.net) and coedits the peer-reviewed open-access journal [Le foucauldien](http://le-foucauldien.net). After studies in liberal arts and social sciences in Vienna, Hamburg, and Zurich, he

obtained PhD degrees both in communication science (2009) and in German philology (2012) at the University of Vienna. In 2012/13 he was a visiting researcher in the School of Media Studies at The New School in New York and in 2016 a visiting lecturer in the Center for Digital Humanities at the University of California, Los Angeles (UCLA). His research work has received several awards and fellowships (e.g., APART from the Austrian Academy of Sciences and Schrödinger from the Austrian Science Fund). Latest monograph: *Karl Kraus und Peter Altenberg: Eine Typologie moderner Haltungen* (Konstanz University Press 2015).

#### Links

@univie <<https://www.univie.ac.at/germanistik/simon-ganahl>>

@uzh <<https://www.fsw.uzh.ch/de/personenaz/lehrstuhlsarasin/ganahl.html>>

Campus Medius <<https://campusmedius.net>>

Le foucaldien <<https://foucaldien.net>>

em. Univ.-Prof. Dr. Hartmut Winkler (Univ. Paderborn): *Medien übersetzen zwischen Zeit und Raum*

Martin Reinhart und Virgil Widrich haben vor 20 Jahren das Experiment gemacht, die Zeitachse eines Films gegen eine seiner Raumachsen zu tauschen. Und das Resultat ist ästhetisch ebenso befremdlich wie spektakulär. Vor allem aber ist es für die Theorie interessant, weil Raum und Zeit im Alltag ja keineswegs austauschbar sind.

Und dennoch ist das Experiment keineswegs so exotisch, wie man denken sollte. In meinem Vortrag möchte ich zeigen, dass Medien auf vielfältige Weise mit Raum und Zeit experimentieren; Raum kann in Zeit überführt werden, und Zeit in Raum; Raum und Zeit werden auf immer neue Weise verformt, Probleme der einen Sphäre werden mit den Mitteln der anderen sichtbar gemacht. Zeit und Raum erweisen sich als ‚relativ‘ und als abhängig voneinander.

Ich werde Fälle vorstellen, die das fragliche Feld beleuchten, und auf Beispiele aus der Medienkunst und durchaus kuriose Einzelprojekte, auf Alltagsanwendungen und Zufallsfunde zurückgreifen. Diese möchte ich konfrontieren mit bestimmten Basisannahmen, die die Medientheorie zum Thema bereitgestellt hat. Hier soll deutlich werden, dass es nicht um Randprobleme, sondern im Kern um das Funktionieren der Medien selber geht. In meinem Schlussteil werde ich versuchen, bestimmte theoretische Konsequenzen zu ziehen.

#### CV

18.11.1953 in Marburg geboren

1972 Abitur

1972-75 Architekturstudium (Fachrichtung Städtebau) an der FH Darmstadt, Diplom

1976-77 Zivildienst

1977-79 Anwendungsberater Städtebau beim Kommunalen Gebietsrechenzentrum Darmstadt

1980-87 Zweitstudium an der Universität Frankfurt (Germanistik, Philosophie, Theater-, Film- u. Fernsehwiss.), Magister

1981-86 Tätigkeit beim Institut Wohnen u. Umwelt in Darmstadt (Datenverarbeitung, Systemanalyse, Programmierung)

1988-91 Wissenschaftlicher Mitarbeiter Univ. -GH- Siegen (Fernsehforschung)

1991-97 Wissenschaftlicher Mitarbeiter JWG-Universität Frankfurt (Theater-, Film- und Medienwissenschaft)

1992 Promotion | Diss.: 'Der filmische Raum und der Zuschauer'

1997 Habilitation | Habil.-Schrift: 'Docuverse. Zur Medientheorie der Computer'

1997-1999 Vertretung, dann Zeitprofessur an der Ruhruniversität Bochum (Film- und Fernsehwissenschaft)

1999-2017 Professur für Medienwissenschaft (Medientheorie und Medienkultur) Universität Paderborn

Aufbau der BA/MA-Studiengänge Medienwissenschaft

Gutachtertätigkeit für die DFG

Mit-Initiator, -Antragsteller und Sprecher des Graduiertenkollegs ‚Automatismen –  
Strukturentstehung außerhalb geplanter Prozesse‘ (gefördert durch die DFG, 1. 5. 2008  
- 31. 4. 2017)

WS 2001/02 Visiting Scholar UC Berkeley (USA) (Research)

SS 2006 Forschungsaufenthalt in Paris

2017 Ruhestand

*Links*

<http://homepages.uni-paderborn.de/winkler/>

<http://homepages.uni-paderborn.de/winkler/zeit-r.pdf>

Dr. Marc Bonner (Univ. Köln): *Open World – Konzepte der Raumtheorie als transdisziplinäres Analysemodell zur Erforschung komplexer digitaler Spielwelten*

Ob als vom Meer umtoste Inselwelten, von steilen Hängen begrenzte Bergtäler oder zum Horizont reichende Häusermeere – Open-World-Computerspiele, wie *Red Dead Redemption 2* (2018) oder *Assassin's Creed Odyssey* (2018) simulieren eine kohärente, den Entdeckerdrang evozierende Weite, die sich aus einem komplexen Netzwerk unterschiedlicher topographischer Involvierungsstrategien konstituiert. Die Erkundung und Aneignung von Stadt- und Naturlandschaften in derart „weltförmigen Hallen“ (Sloterdijk 2005; Asendorf 2016) ist zum Selbstzweck geworden. Die urbanen, rurbanen oder ruralen Verräumlichungen sind nicht nur medienspezifische Destillate zivilisationshistorischer Verhaltensmuster, sondern auch Illusionsräume bzw. Weltinszenierungen, die evidente Gemeinsamkeiten mit Nationalparks, Landschaftsgärten, Themenparks, Weltausstellungen und Panoramen aufweisen.

Um der Komplexität und Medienspezifität der Architektonik der immer größer werdenden digitalen Spielwelten gerecht zu werden, ist die Erarbeitung eines transdisziplinären Analysemodells nötig. Dabei wird sowohl auf die technische Verfasstheit des digitalen Bildmediums als auch auf Struktur und Vermittlung des spielimmanenten Raums sowie dessen Perzeption und raumlogische Aneignung durch die Spieler\*innen fokussiert. Mit eigens konzipierten Terminologien wie u.a. *open world chronotope*, *prospect pacing* oder *striated wilderness* wird es möglich die Open World aus akademischer Sicht zu definieren und analytisch greifbar zu machen.

Das hermeneutische Analysemodell konstituiert sich dabei aus einer Reihe von Forschungsdisziplinen zu denen auch die Raumtheorie sowie die Philosophie gehören. So sind der *glatte* sowie der *gekerbte Raum* (Deleuze/Guattari 1992) ebenso zentral, wie Michel de Certeaus Anmerkungen zur Gehrhetorik (1980) oder Kevin Lynchs *cognitive map* (1960). Diese werden mit Konzepten der Phänomenologie (Merleau-Ponty 2011; Ingold 2011; Malpas 2018), der *prospect-refuge theory* (Appleton 1975) sowie des Chronotopos (Bachtin 2014) und der Rhythmusanalyse (Lefebvre 2014) verbunden.

Der Vortrag soll zunächst die Charakteristika des spielimmanenten Raums sowie des digitalen Bildes kurz darlegen. Darauf aufbauend werden dann Aspekte des transdisziplinären DFG-Forschungsprojekts „Offene-Welt-Strukturen: Architektur, Stadt und Landschaft im Computerspiel“ (Bonner 2017-2020) mit besonderem Blick auf die Anwendung des verschiedenen Raumtheorien synthetisierenden Analysemodells vorgestellt.

### **Bibliographie**

Appleton, Jay (1975): *The Experience of Landscape*, Chichester/New York.

Asendorf, Christoph (2017): *Planetarische Perspektiven. Raumbilder im Zeitalter der frühen Globalisierung*, Paderborn/Leiden/Boston: Wilhelm Fink Verlag.

Bachtin, Michail M. (2014): *Chronotopos*, dritte Auflage, Berlin: Suhrkamp.

de Certeau, Michel (1980): *Kunst des Handelns*, Berlin.

Deleuze, Gilles; Guattari, Félix (1992): *Tausend Plateaus. Kapitalismus und Schizophrenie*, aus dem Französischen übersetzt von Gabriele Ricke und Ronald Voullié, Berlin: Merve Verlag.

Ingold, Tim (2011): *The Perception Of The Environment, Essays on Livelihood, Dwelling and Skill*, London/New York: Routledge.

Lefebvre, Henri (2014): *Rhythmanalysis. Space, Time And Everyday Life*, London/New Delhi/New York/Sydney.

Lynch, Kevin (1960): *The Image of the City*, Cambridge/London.

Malpas, Jeff (2018): *The Interiority of Landscape: Gate, Journey, Horizon*, in: Penny Sparke/Patricia Brown/Patricia Lara Betancourt/Gini Lee/Mark Taylor (Hg.): *Flow: Interior, Landscape, and Architecture in the Era of Liquid Modernity*, London/Oxford/New York/New Delhi/Sydney: Bloomsbury, S. 149-158

Merleau-Ponty, Maurice (2011): *Phänomenologie der Wahrnehmung*, aus dem Französischen übersetzt und eingeführt durch eine Vorrede von Rudolf Boehm, Berlin: De Gruyter.

Sloterdijk, Peter (2005): *Im Weltinnenraum des Kapitals. Für eine philosophische Theorie der Globalisierung*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

## CV

2017–2020: Wissenschaftlicher Mitarbeiter (Postdoc) am Institut für Medienkultur und Theater der Universität zu Köln mit dem DFG-Forschungsprojekt *Offene-Welt-Strukturen: Architektur, Stadt und Landschaft im Computerspiel*

2013–2017: Lecturer am Institut für Medienkultur und Theater der Universität zu Köln

2009–2013: Externer Lehrbeauftragter am Institut für Kunstgeschichte und für den Bachelor Optionalbereich (Schwerpunktbereich Europaicum) der Universität des Saarlandes

2009–2013: Promotionsstudium, Abschluss zum Dr. phil. mit der Arbeit: *Architektur ferner Welten – Santiago Calatravas skulpturales Architekturverständnis und die Bildhaftigkeit seiner Bauwerke in Wechselwirkung zu Werbung, Musik, Mode und Science-Fiction-Genre* an der Universität des Saarlandes

2004–2009: Studentische Hilfskraft und Tutor am Institut für Kunstgeschichte der Universität des Saarlandes

2003–2009: Studium der Kunstgeschichte, Informationswissenschaft und Neueren Geschichte an der Universität des Saarlandes, Abschluss: Magister Artium

## Links

<http://www.digra.org/digital-library/publications/on-striated-wilderness-and-prospect-pacing-rural-open-world-games-as-liminal-spaces-of-the-man-nature-dichotomy/>

[https://www.academia.edu/24458160/Ambiguous Play Pattern A Philosophical Approach to the Prospect-Refuge Theory in Urban Open World Games by Merging Deleuze Guattari and de Certeau](https://www.academia.edu/24458160/Ambiguous_Play_Pattern_A_Philosophical_Approach_to_the_Prospect-Refuge_Theory_in_Urban_Open_World_Games_by_Merging_Deleuze_Guattari_and_de_Certeau)

[http://www.mekuwi.phil-fak.uni-koeln.de/marc\\_bonner.html](http://www.mekuwi.phil-fak.uni-koeln.de/marc_bonner.html)

Dr.<sup>in</sup> Katja Kaufmann, Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> rer. nat. habil. Tabea Bork-Hüffer & PD Dr. Martin Rutzinger (Univ. Innsbruck/ Univ. Klagenfurt / ÖAW Wien): *Die Mischung macht's? Mixed Methods zur interdisziplinären Erforschung von Raumwahrnehmung im Zeitalter von Extended Realities*

Der Vortrag stellt das interdisziplinäre Projekt „DigitAS – The Digital, Affects and Space“ vor, das Methoden zu entwickeln sucht, mit denen das Erleben von öffentlichen Räumen in Zeiten zunehmender „CON/Flating spaces“ (Bork-Hüffer & Yeoh, 2017), d.h. interdependenter und sich durchdringender ONLINE- und OFFLINE-Räume, ganzheitlicher erforscht werden kann. Die Nutzung von digitalen Medien auf mobilen Augmented Reality-Geräten wie Smartphones und Wearables lässt zunehmend die Grenzen zwischen Online- und Offline-Räumen verschwimmen. Was lange nur in Science Fiction-Visionen und Laborsituationen möglich war, wird immer mehr alltägliche Lebensrealität von Nutzer\*innen und spielt eine immer stärkere Rolle für unsere Wahrnehmung und unser Erleben von (öffentlichen) Räumen.

Gleichzeitig kommen sozialwissenschaftliche Methoden angesichts der Dynamik dieser digitalen Entwicklungen aber – insbesondere in der Untersuchung von komplexen lebensweltlichen Umgebungen – zunehmend an ihre Grenzen. Kontraproduktiv wirkt im Bemühen um innovative Ansätze auch das nach wie vor stark verbreitete und nur allmählich überwundene methodische „Silo-Denken“, sei es zwischen quantitativen und qualitativen, repräsentationalen und nicht-repräsentationalen, in-situ und ex-post Verfahren.

DigitAS verfolgt daher einen neuartigen Mixed Methods-Ansatz als Antwort auf diese komplexen transdisziplinären Herausforderungen: Geplant ist, georeferenzierte mobile Eye-Tracking-Verfahren mit klassischen qualitativen Interviews zu kombinieren, um das affektive Erleben in der Nutzung digitaler Technologien in öffentlichen Räumen sowohl in-situ zu erfassen, als auch den Studienteilnehmer\*innen eine Möglichkeit zur Ex-Post-Reflexion ihres emotionalen Erlebens dieser digital verwobenen Räume zu geben. Durch die interdisziplinäre Konzeption und Durchführung des Projekts unter Beteiligung von Geographie, Kommunikationswissenschaft und Technikfolgenabschätzung möchten wir dabei auch epistemologische Brücken bauen und die jeweiligen Sichtweisen unserer Disziplinen erweitern.

#### **Literatur:**

Bork-Hüffer, T. & Yeoh, B. (2017). The geographies of difference in conflating digital and offline spaces of encounter: Migrant professionals' throwntogetherness in Singapore. *Geoforum*, 86, 93–102. <https://doi.org/10.1016/j.geoforum.2017.09.002>

#### *CV Katja Kaufmann*

2014 – 2019: Dr. phil. (Communication), Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Thesis: "Smartphone-Methoden und ihre Forschungsethik am Beispiel der Digital Migration Studies. [Smartphone methods and their research ethics as exemplified by the case of Digital Migration Studies]"

2009–2012: MA, University of Music, Drama and Media Hannover, Germany

Thesis: "Einkaufen in einem mobilen, vernetzten Alltag. Eine qualitative Studie zu Mobile Shopping und der Rolle des Smartphones darin. [Shopping in a mobile networked everyday life. A qualitative study into mobile shopping and the role of the smartphone therein]"

2005–2009: BA, University of Music, Drama and Media Hannover, Germany

Thesis: "Die Gestaltung der Beziehung zu Musik mit Medien [Shaping one's relationship to music with media]"

#### PROFESSIONAL CAREER

Since 06.2019: Postdoctoral Researcher and Co-PI, Institute for Geography, University of Innsbruck, as well as Guest researcher at CMC in the project "The Digital, Affects and Space"

01.2019 – 05.2019 Doctoral Researcher, Institute for Geography, University of Innsbruck

11.2013 – 12.2018: Staff member, CMC Vienna

01.2013–09.2013: Research assistant, University of Music, Drama and Media Hannover, Department of Journalism and Communication Research (IJK)

2008–2011: Student research assistant, tutor, research project member, University of Music, Drama and Media Hannover, Department of Journalism and Communication Research (IJK)

04.2007–09.2007: Internship Account Planning, Jung von Matt/basis, Hamburg

#### *CV Tabea Bork-Hüffer*

Habilitation, University of Cologne 2018

Ph.D. (Dr. rer. nat.), University of Cologne 2012, summa cum laude (0,0)

Diploma (Geography), Universities of Bonn and Cologne 2007, passed with distinction (1,0)

#### Academic positions

2018 – Full Professorship (University Professor) at the Institute of Geography, Innsbruck University

2017–2018 Interim Professorship at the Institute of Geography, Innsbruck University

2016–2017 Maternity and parental leave

2013–2016 Postdoctoral and Alexander-von-Humboldt Foundation Fellow: Asia Research Institute, National University of Singapore

2014 Maternity leave

2013 Teaching Fellow: Department of Geography, National University of Singapore

2012 Scientific Coordinator and Postdoctoral Fellow: Department of Geography, University of Cologne: German Research Foundation (DFG)-Priority Program 1233 "Megacities – Megachallenge: Informal Dynamics of Global Change"

2010 Teaching Fellow: Geography and Planning School, Sun-Yat-sen University, Guangzhou, China, funded by the German Academic Exchange Service (DAAD)

2008 Teaching Fellow: Geography and Planning School, Sun-Yat-sen University, Guangzhou, China, funded by the German Academic Exchange Service (DAAD)

2007–2011 Research Associate: Department of Geography, University of Cologne

2002–2007 Studies of Geography, Sociology and Social Anthropology at the Universities Bonn, Cologne and Queen's University Belfast

## *CV Martin Rutzinger*

12/2017 Habilitation in Geography, University of Innsbruck

Since 2011 Head of the Remote Sensing and Geomatics Division, Institute of Interdisciplinary Mountain Research (IGF), Austrian Academy of Sciences, Innsbruck, Austria

2010–2015 Head of the LiDAR Research Group, Institute of Geography, University of Innsbruck, Austria

2008–2010 Assistant professor, Department of Earth Observation Science, ITC – Faculty of Geoinformation and Earth Observation, University of Twente, Enschede, Netherlands

2005–2008 Doctoral studies in geography, Institute of Geography, University of Innsbruck, Austria

2005–2008 Junior researcher, alpS Centre for Natural Hazard Management, Innsbruck, Austria

2002/2003 Degree course geography, Department of Social and Economic Geography and Department of Earth Sciences, University of Uppsala, Sweden

1999–2005 Degree course geography, Institute of Geography, University of Innsbruck, Austria

## *Links*

DigitAS-Projektwebseite <https://digitas.mountainresearch.at>

Research Group „Transient Spaces and Societies“ <https://www.transient-spaces.org>  
(inkl. DOI-registriertem Forschungsblog)

<https://www.oeaw.ac.at/cmc/the-institute/staff/katja-kaufmann/>

<https://www.uibk.ac.at/geographie/personal/bork-hueffer/>

<https://www.oeaw.ac.at/igf/team/arbeitsgruppenleiterinnen/martin-rutzinger/>

Dr. Christian Hißnauer (HU Berlin): *Das Raum-Zwischenraum-Modell. Zur Theorie medialer Raumproduktion*

Fragt man aus einer sozialkonstruktivistischen oder medien- bzw. kulturgeographischen Perspektive nach der Rolle von Medien im Prozess der Raumproduktion, so geht es darum, wie *durch* Texte Raum produziert wird. Eine solche Frage ist durchaus intermedial zu beantworten. Die Frage, wie *in* Texten Raum konstituiert wird, ist hingegen nur medienspezifisch sinnvoll zu beantworten.

In meinem Beitrag soll aus literatur- und medienwissenschaftlicher Sicht skizziert werden, wie man Henri Lefebvres Raumtheorie nutzbar machen und zu einer Theorie (inter)medialen Raumproduktion erweitern kann.

Zur Diskussion stellen möchte ich dafür das *Raum-Zwischenraum-Modell*, das ich zusammen mit der Literaturwissenschaftlerin Claudia Stockinger entwickelt habe. Es passt *Medien* nicht einfach in das Theoriekonzept Lefebvres ein oder übernimmt lediglich seine triadische Struktur, wie es bisherige literatur-, medien- und/oder kommunikationswissenschaftliche Adaptionen seiner Raumtheorie wahlweise versuche haben.

Vielmehr kombiniert es Lefebvres sozialkonstruktivistische Raumtheorie mit dem semio-pragmatischen Ansatz der Medienlektüre/Sinn- bzw. Bedeutungsproduktion von Roger Odin. Dabei wird sich zeigen, dass die mediale Raumproduktion als *vermittelndes Dazwischen* der sozialen Raumproduktion nach Lefebvre aufgefasst werden kann, das quasi die Zwischenräume der *räumlichen Praxis* (materielle Produktion), der *Raumrepräsentationen* (Wissensproduktion) und der *Repräsentationsräume* (Bedeutungsproduktion) schließt bzw. zwischen ihnen vermittelt.

Das Modell zielt insgesamt darauf ab, eine allgemeine Rahmentheorie zu entwickeln, die nach verschiedenen Seiten hin anschlussfähig ist und so auch unterschiedliche Forschungsansätze und -perspektive bündeln bzw. integrieren kann.

CV

Christian Hißnauer, geb. 1973, studierte Soziologie, Theater- und Filmwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Danach war er in der angewandten Medien- und Kommunikationsforschung tätig. 2004 bis 2009 arbeitete er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für interdisziplinäre Medienwissenschaft (ZiM) der Georg-August-Universität Göttingen, danach als Wissenschaftliche Hilfskraft am Seminar für Deutsche Philologie (Göttingen).

Während der ersten Förderphase der Forschergruppe „Ästhetik und Praxis populärer Serialität“ (2010-2013) war er Bearbeiter (Post-Doc) des Teilprojektes „Formen und Verfahren der Serialität in der ARD-Reihe Tatort“. In der zweiten Förderphase (2013-2016) leitet er das Teilprojekt „Real-Life Storytelling“.

Link

<https://classicsmedicine.academia.edu/ChristianHi%C3%9Fnauer>

Mag.<sup>a</sup> Soonim Shin (Wien): *Erhaltene ehemalige Wiener Synagogen – Raum wofür?* [Film]

In seinem 1967 im Verlag Fritz Molden in Wien erschienenen Buch „Wie die Macht schmeckt“ kritisierte Ladislav Mňačko die damalige kommunistische Diktatur in seinem Heimatland, der Slowakei. In seinem Buch erzählt Mňačko, dass eine „alte Synagoge“ als „Rohstoffsammelstelle“ für Altpapier benutzt, also zweckentfremdet wurde.

Wurden auch im Wien der Nachkriegszeit Synagogen für andere Zwecke genutzt? 2013 schrieb Nora Mundigler im Vorwort zu ihrer an der Universität Wien angefertigten Diplomarbeit: „Die Synagogen Wiens sind aus unserem Stadtbild verschwunden.“ Jedoch sind nicht alle Wiener Synagogen „aus unserem Stadtbild verschwunden“. Vor 1938 gab es in Wien 26 Synagogen und über 70 Bethäuser. Einige davon überstanden zwar die Nazizeit, wurden danach aber – wie zum Beispiel die Synagoge in der Ottakringer Hubergasse im Jahre 1970 – demoliert. Andere Synagogengebäude sind bis heute erhalten geblieben, werden aber nicht mehr als Synagoge benutzt. Ein Beispiel ist die ehemalige Vereinssynagoge in der Unteren Viaduktgasse 13, die 120 Sitzplätze hatte. Heute befindet sich dort das Atelier von Christian Ludwig Attersee. Ein anderes Beispiel ist die frühere – 600 Personen fassende – Synagoge in der Brigittenauer Kaschlgasse 4, die von 1989 bis 2009 als Billa-Filiale diente und danach leer stand. Die Eigentümerin, die Israelitische Kultusgemeinde (IKG), hat in dieser ehemaligen Synagoge vor kurzem einen „Stauraum“, also Abstellabteile zum Mieten für Privatpersonen, einrichten lassen. Wie die „Wiener Bezirkszeitung“ am 19. November 2019 berichtete, habe sich der Besitzer an den „Localstorage“-Betreiber gewandt, weil diese Firma darauf „spezialisiert“ sei, „kreative Lösungen für unterbewertete Immobilien zu finden“.

Sollen die erhaltenen ehemaligen Wiener Synagogen „wiederbelebt“ werden – und wenn ja, wie? 1986 wurde im hessischen Gelnhausen eine Synagoge „kulturelle Begegnungsstätte“. Ist das ein Modell für Wien?

#### CV

Geboren in Daegu, Südkorea.

Germanistik-Studium in Daegu. Abschluss: B. A.

Studium der Sozialen Arbeit in Mainz. Abschluss: Diplom-Sozialarbeiterin (FH).

Berufspraktikum beim Sozialamt der Landeshauptstadt Stuttgart, Fachstelle Migration. Staatliche Anerkennung als Sozialarbeiterin.

Betreuerin in einem Sozialzentrum in Salzburg.

Magisterstudium der Fächer Erziehungswissenschaft, Soziologie und Philosophie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Abschluss: Magistra Artium (M. A.).

Lebens- und Sozialberaterin in Wien

#### Link

[www.soonim.wien](http://www.soonim.wien)

Verena Eitel, MA (HMT Leipzig): *Architekturen für die Aufführungskünste – historische Entwicklungen und aktuelle Beispiele*

Hinsichtlich der Diskussion um Raumtheorie und die Aufführungskünste fand die architektonische Bedingtheit des Raums bisher wenig Aufmerksamkeit. Dabei stehen Architektur und Spielweisen in unmittelbarer Wechselbeziehung. Die Architektur und Raumordnung im Inneren eines Gebäudes bedient oder legt spezifische Aufführungspraktiken oder Formate nahe – Theater, Konzerthaus, Oper – auch wenn diese natürlich bewusst unterlaufen werden können. Architektur fungiert hier auch als Handlungsanweisung.<sup>1</sup>

Historisch betrachtet beginnt in den 1960er-Jahren, wenn zeitgleich zahlreiche Theaterbauten neu oder wiederaufgebaut bzw. umgebaut werden, ein Nachdenken über räumliche Anforderungen veränderter Spielweisen, zum einen angetrieben durch Kunstströmungen wie Aktionskunst, Happening und Fluxus zum anderen durch ein verändertes Verständnis von Raum als Inszenierungsparameter.

Ab Mitte der 1980er-Jahre entstehen dann die ersten Produktionshäuser der sogenannten freien Szene (z.B. Kampnagel Hamburg). Dabei spielt die Aneignung und Umnutzung von Gebäuden, im Besonderen auch von Industriearchitekturen, eine wichtige Rolle. Trotz ihrer jeweiligen Umgestaltung zu Spielstätten behalten diese Bauten eine Eigendynamik. Dies betrifft den Standort und die Architektur des Gebäudes ebenso wie seine Materialien und die sich darin eingeschriebene Nutzungsgeschichte. Daraus resultieren architektonisch anders beschaffene Räume für Aufführungen, die häufig nicht nach Kunstsparten getrennt, sondern gleichermaßen für Konzert, Performance, Tanz, Ausstellung usw. bis hin zur Diskurs-Veranstaltung genutzt werden.

In diesen Beispielen geht es um Erweiterungen bzw. Überschreitungen des Bautypus‘ Theater. Offenheit, Durchlässigkeit und Beweglichkeit sind Kennzeichen dieser Architekturen, in denen künstlerische Programme umgesetzt und Produktionsweisen erprobt werden, die sich jenseits spezifischer Sparten oder Kunstgattungen bewegen. Temporäre, variable und sich überlagernde Nutzungen vom Aufführungsraum über das Gebäude bis hin zu gesamten Arealen sind repräsentativ für diese Art von Aufführungsorten.

In Anbindung und zugleich kritischer Distanz zur klassischen Theaterarchitektur erleben temporäre und mobile Aufführungsanordnungen in den letzten Jahren hohe Aufmerksamkeit. Bei der Nutzung nicht theatergenuiner Räume, provisorischer Umnutzung oder Festivalarchitekturen im öffentlichen Raum entstehen Schnittstellen zwischen Architektur, Stadtplanung, Kunst und Intervention.

Anhand dieser Beispiele kann die Bedeutung und Wirkweise von Architekturen unterschiedlichster Art für die Aufführungskünste aufgezeigt werden.

---

<sup>1</sup> Vgl. Barbara Büscher: „Mobile Spielräume. Über den Zusammenhang von Architektur, Raumanordnung und Aufführungspraktiken“, in: Barbara Büscher, Verena Eitel, Beatrix von Pilgrim (Hg.): „Raumverschiebung: Black Box – White Cube“ 2014.

## CV

Verena Elisabeth Eitel studierte von 2007 bis 2011 Dramaturgie an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig. Danach setzte sie ihr Studium im Masterstudiengang Filmwissenschaft an der Freien Universität Berlin fort. Vor und während ihres Studiums nahm sie Hospitanzen und Assistenzen an verschiedenen Theatern wahr u.a. am Schauspiel Stuttgart, an den Münchner Kammerspielen und am Schauspielhaus Bochum. Seit 2012 ist sie Redaktionsmitglied des E-Journals „MAP – Media/Archive/Performance“. Von 2013 bis 2015 war sie Dramaturgieassistentin am Schauspiel Stuttgart. Gemeinsam mit Barbara Büscher und Beatrix von Pilgrim gab sie die Publikation „Raumverschiebung: Black Box – White Cube“ (2014) heraus. 2015 erhielt sie das Marie-Zimmermann-Stipendium für Dramaturgie. Von 2015 bis 2016 arbeitete sie als Dramaturgin am DNT Weimar.

## Links

DFG-Projekt „Architektur und Raum für die Aufführungskünste. Entwicklungen seit den 1960er Jahren“ <https://www.hmt-leipzig.de/de/home/fachrichtungen/dramaturgie/forschung/architektur-und-raum>

„MAP - MEDIA ARCHIVE PERFORMANCE“ <http://www.perfomap.de/>  
(MAP#10:Sonderausgabe zum Forschungsprojekt)

Mag. PhD. Ingrid Cogne (Akademie der bildenden Künste Wien): *Choreography and Dramaturgy of Knowledge*

## CV

Ingrid Cogne (born 1977, Dijon, FRA) is a choreographer living and working in Vienna and Stockholm. Cogne sees choreography as a way to create movement and suspension, positioning and displacement in relation to Economy, Knowledge, Work and Individuals. She focuses on the dramaturgy of existing or created situations.

In her research titled "Displacement(s) as Method(s)", she questions the notions of: (i) "displacement" on the physical, political and perceptive levels and (ii) "method" in between theory and practice, process and product. The "how" holds a central place – She tends to use figures to illustrate her words and positioning, this always in an "in between". She plays with materiality in order to tickle perceptions and representations of immateriality. How can/could they affect the perception? One of series she is developing is titled Improvised lecture performance. They are situations she is creating in order to challenge the articulation of (her) knowledge, in between body, spoken and written language in relation to performative situations.

Franz Kröber (FU Berlin): *Endlose Räume und fragmentierte Welten. Überlegungen zum diegetischen Raum anhand von seriellen Dystopien*

Schmidt (2013) führt für die Untersuchung des filmischen Raums die Unterscheidung zwischen diegetischem, narrativem, audiovisuellem Bild- und Genreraum ein (vgl. S. 110f.). Der diegetische Raum ist laut Schmidt eine „Raumhypothese“ und wird „im Prozess des Filmverstehens zunächst als analog zum Raum unserer Alltagswahrnehmung gedacht, mit Eigenschaften wie Dreidimensionalität, Homogenität und Kontinuität“ (ebd., S. 117).

Dieses Konzept basiert auf dem Diegese-Begriff von Souriau, der wiederum in der Forschung zu Fernsehserien mitunter mit Skepsis betrachtet wird. Feuer (1986) lehnt ihn für Fernsehserien ab, da er mit der Vorstellung von unveränderbaren Welten einhergehe, Serien aber unabgeschlossen seien (S. 104). Das Ausweichen in der Serienforschung auf Termini wie ‚serieller Raum‘ (Paulicks 2017) oder ‚storyworld‘ (Mittell 2015) mag ein weiterer Ausdruck des Zweifels an der Eignung des Diegese-Konzeptes für fernsehserielle Erzählungen sein.

Anhand ausgewählter serieller Dystopien soll diskutiert werden, inwiefern der Begriff des diegetischen Raums für seriell-filmische Erzählungen geeignet ist. Diese Serien eignen sich als Untersuchungsgegenstand, weil sie häufig klar voneinander abgegrenzte topographische und semantische Räume darstellen, die eine Segmentierung im Zuge der seriellen Erzählung erleichtern. Die Veränderbarkeit von Räumen dieser Serien wird nicht nur durch ihre Entfaltung im filmisch-seriellen *discours* deutlich, sondern auch in der Porosität ihrer Topographie, die wiederum in Karten und anderen räumlichen Repräsentationsmodellen gespiegelt und kommentiert wird.

**Literatur.:** FEUER, Jane (1986): Narrative Form in American Network Television. In: MacCabe, Colin (Hrsg.): *High Theory / Low Culture: Analyzing Popular Television and Film*. Manchester: Manchester University Press, S. 101–115; MITTELL, Jason (2015): *Complex TV. The Poetics of Contemporary Storytelling*. New York/London: New York University Press; SCHMIDT, Oliver (2013): *Hybride Räume. Filmwelten im Hollywood-Kino der Jahrtausendwende*. Marburg: Schüren; PAULICKS, Kevin (2017): The North Remembers. Der serielle Raum und seine transmediale Konstitution im Videospiele. In: *FFK Journal 2*, S. 305–323.

CV

seit 2016: Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Didaktik der deutschen Sprache und Literatur

2016-2019: Unterricht an verschiedenen Berliner Schulen

2015 - 2016: Referendariat in Berlin, Abschluss: 2. Staatsexamen (Deutsch und Englisch)

2012 - 2014: Studium im Master of Education für die Fächer Deutsch und Englisch an der Freien Universität Berlin, Abschluss: 1. Staatsexamen

2011 - 2012: Studium im ERASMUS-Austauschprogramm für English and American Literature und German Literature an der University of Kent in Canterbury, Vereinigtes Königreich

2009 - 2012: Studium im Bachelor of Arts für die Fächer Deutsche Philologie und Englische Philologie mit Lehramtsoption an der Freien Universität Berlin

Link

[https://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/we04/didaktik/mitarbeiter\\_innen/Kroeber/index.html](https://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/we04/didaktik/mitarbeiter_innen/Kroeber/index.html)

Dr. Dieter Merlin (Univ. Wien): *Un\*Ordnung im Masterspace – zur Fluidität der filmischen Raumwahrnehmung*

In der Filmtheorie wird weithin davon ausgegangen, dass im Spielfilm diegetische (durch die Fiktion erzeugte) Räume, im Dokumentarfilm dagegen reale (im außerfilmischen Sinn existente) Räume repräsentiert werden. Wenn diegetische Realitäten im Spielfilm, was meist unstrittig ist, nun mentale Konstruktionen der kreativen Teams sind, die den Film auf materieller Ebene hervorbringen, und ebenso der Rezipient\*innen, die das kreierte Produkt wahrnehmen; und wenn auch Dokumentarfilme, wie u.a. Comolli (2012 [frz. 1969], 220) behauptet, „die gefilmten Ereignisse [...] einer kinematographischen Perspektive unterw[erfen]“ und ihnen dadurch „eine filmische Realität“ verleihen, die sich ihrer ursprünglichen, eigenen Realität hinzufügt [...] oder von ihr abgezogen wird, die sie de- oder hyperrealisiert, sie aber in jedem Fall leicht fälscht und auf die Seite der Fiktion zieht“; dann ist nicht einsichtig, warum im Hinblick auf Dokumentarfilme nicht ebenfalls von einer „Diegetisierung“ (Odin 2000, 18 et passim) gesprochen werden kann, sei es auf Produktions- oder Rezeptionsseite.

Umgekehrt greifen auch Spielfilme auf Aspekte der außerfilmischen Realität – u.a. auf deren Räumlichkeit – zurück. Souriau (1997 [frz. 1951], 146f.) ordnet diesen Aspekten mit dem Begriff der „afilmischen Realität“ eine eigene Ebene innerhalb der Filmwahrnehmung zu. So wurden z.B. die schneebedeckten Colorado Rockies in Tarantinos Spätwestern *THE HATEFUL EIGHT* (USA 2015) nicht eigens für den Film konstruiert; sie verweisen auf die afilmische Realität, die bereits vor den Filmaufnahmen existierte. In dem genannten Film werden sie jedoch (via Schrift-Insert) als Teil Wyomings ausgegeben, d.h. die Mehrzahl der Zuschauer\*innen nehmen sie in der diegetischen Realität ausschließlich als Berge dieses weiter nördlich gelegenen US-Bundesstaates wahr. Wenn jemand unter den Zuschauer\*innen über Informationen zu den Dreharbeiten verfügt oder zufällig genau das im Film verwendete Bergmassiv kennt, dann liegt eine hybride Identifizierung des im Film faktisch gezeigten Raumes vor: Er wird von der betreffenden Person *gleichzeitig* der (im afilmischen Sinn realen) Geographie Colorados und der (im diegetischen Sinn realen) Geographie Wyomings zugeordnet.

Lässt sich aus diesen Beobachtungen schließen, dass die Raumkonzeptionen im Spielfilm und im Dokumentarfilm – da in beiden Fällen afilmische und diegetische Realitäten aktiviert werden – keine grundlegenden, d.h. ontologischen Unterschiede aufweisen? Muss das Wahrheitsparadigma, traditionell mit dem Dokumentarfilm assoziiert, dann dem Spielfilm hinsichtlich seiner Raumkonzeption partiell zuerkannt und dem Dokumentarfilm partiell aberkannt werden? Diese Fragen sollen in dem geplanten Beitrag auch in Bezug auf die auditive Ebene der Filmwahrnehmung erörtert werden, insbesondere im Hinblick auf die räumliche Verortung menschlicher Stimmen. Letztere können, wenn sie aus dem *visuellen Off-Space* kommen, im Spiel- wie im Dokumentarfilm den diegetischen Raum erweitern; sie bergen im fiktionalen wie faktualen Kontext dramaturgisches Potential: „Stimmen, die der Diegese zugehören, sind nur scheinbar gesichtslos, körperlos oder ortlos; vielmehr verkörpern sie eine numinose Macht, die jederzeit auch visuell wahrnehmbarer Körper werden kann“ (Wulff 2011). Andererseits ist der diegetische Status mancher Stimmen höchst fragil: sei es im *Voice-Off* – was per se ein paradoxer Begriff ist: eine Stimme, die aus dem *visuellen Off-Space* kommt,

befindet sich im *auditiven On-Space*, warum spricht man dann nicht von *Voice-On*? – oder auch im *Voice-Over*, bei dem oft unterstellt wird, es handle sich um ein extradiegetisches Phänomen (vgl. Kuhn 2013, 188ff.); doch wo beginnt und endet die Diegese, wenn z.B., wie in Wenders' DER HIMMEL ÜBER BERLIN (BRD/F 1987), die Stimme eines Engels ertönt?

## LITERATUR

Comolli, Jean-Louis (2012 [frz. 1969]): Der Umweg über das direct. In: Hohenberger, Eva (Hg.) (2012): *Bilder des Wirklichen. Texte zur Theorie des Dokumentarfilms*. Berlin, S. 218–239. | David, Andrea: THE HATEFUL 8 (filmtourismus.de: Die Welt der Drehorte). URL: <https://www.filmtourismus.de/the-hateful-8/> (01.10.19). | Kuhn, Markus (2013): *Filmnarratologie. Ein erzähltheoretisches Analysemodell*. Berlin/Boston. | Odin, Roger (2000): *De la fiction*. Brüssel. | Souriau, Étienne (1997 [fr. 1951]): Die Struktur des filmischen Universums und das Vokabular der Filmologie. In: *montage AV*, Jg. 6 (1997), Heft 2, S. 140–157. URL: [https://www.montage-av.de/pdf/1997\\_6\\_2\\_MontageAV/montage\\_AV\\_6\\_2\\_1997\\_140-157\\_Souriau\\_Filmologie.pdf](https://www.montage-av.de/pdf/1997_6_2_MontageAV/montage_AV_6_2_1997_140-157_Souriau_Filmologie.pdf) (01.10.19). | Wulf, Hans Jürgen (2009): Die kontextuelle Bindung der Filmbilder: *on, off, masterspace*. Ein Beitrag zur Raumtheorie des Films. In: *montage AV*, Jg. 18 (2009), Heft 2, S. 149–163. URL: [https://www.montage-av.de/pdf/182\\_2009/182\\_2009\\_Die-kontextuelle-Bindung-der-Filmbilder.pdf](https://www.montage-av.de/pdf/182_2009/182_2009_Die-kontextuelle-Bindung-der-Filmbilder.pdf). | Wulff, Hans Jürgen (2011): Akusmeter. In: *Lexikon der Filmbegriffe*. URL: <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=5885> (01.10.19)

## CV

seit SoSe 2019: Universitätsassistent/Postdoktorand am Institut für Germanistik der Universität Wien (Fachdidaktik Deutsch: Literatur- und Mediendidaktik)

2016-2019: Lehrkraft für bes. Aufgaben am Institut für Deutsche und Niederländische Philologie der Freien Universität Berlin (Fachdidaktik Deutsch)

2014-2019: Lehrer für Deutsch und Philosophie/Ethik am Schiller-Gymnasium Berlin

2012-2014: Referendariat Lehramt am Schiller-Gymnasium Berlin

2011/12: Elternzeit

2007-2011: DAAD-Lektor am Département d'Allemand der Universität Poitiers (Frankreich); binationale Promotion (cotutelle de thèse) an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und der Universität Poitiers

2002-2007: Lehraufträge Deutsch als Fremdsprache an den Sprachenzentren der Humboldt-Universität zu Berlin und der Freien Universität Berlin

2001/02: Lehraufträge Deutsch als Fremdsprache am Lektorat DaF der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

2000/01: Zivildienst in der mobilen Altenpflege

1993-2000: Studium der Literaturwissenschaft, Germanistik, Medienwissenschaft und Philosophie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

## Link

<https://www.univie.ac.at/germanistik/dieter-merlin>